

Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik BW

6. Newsletter

„Rassismuskritische Migrationspädagogik“ Juli/August 2015

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg_innen,

am 30. April haben wir im Stuttgarter Rathaus zusammen mit LAKA und einer ganzen Reihe weiterer Veranstalter das Hearing „NSU als Zäsur – Strategien gegen institutionellen Rassismus“ veranstaltet. Es war – so unsere Erfahrung, aber auch die Rückmeldung vieler Beteiligten und Besucher_innen – eine besondere Veranstaltung.

Die Bedeutung der Veranstaltung wurde schon in der Vorbereitung sichtbar. Das Thema institutioneller Rassismus ist ein heißes Eisen und mögliche Geldgeber und Kooperationspartner wollen sich daran – insbesondere in Kombination mit dem Bezug auf das Feld der Polizeiarbeit und damit zum Innenministerium – nicht die Finger verbrennen. So war es schon auch ein politischer Erfolg, dass an diesem repräsentativen Platz das Thema aus vielfältigen Perspektiven besprochen werden konnte.

Besonders war aber auch die Zusammenstellung der Redner_innen. Es waren Stimmen von Menschen, die für Gruppen sprechen, oder als Anwältin, Wissenschaftler oder Politiker Gruppen vertreten, die von Rassismus betroffen sind. Die anwesenden Vertreter des Innenministeriums haben lange zugehört und hatten auch nicht das letzte Wort. Und wenn sie am Ende öffentlich zum Ausdruck brachten, dass für sie ein neuer und wichtiger Gedanke war, dass die Opfer von Rassismus selbst definieren, ob es Rassismus war, dass Rassismus also an der Wirkung und nicht an der Absicht gemessen wird, war dies auch nicht selbstverständlich.

Besonders war auch die Herausforderung, ein Thema, das – die im NSU-Prozess beteiligte Anwältin Seday Basay hat das eindrücklich deutlich gemacht – so dramatische Folgen für die Beteiligten Opfer und ihre Familien hatte, in einer auch entdramatisierenden Sprechweise zu verhandeln. Eben aus dem Wissen, dass politische Veränderungen nur möglich werden, wenn das Thema überhaupt als Thema besprechbar wird.

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Besonders beeindruckt hat viele dabei Chester Morrison, unser Gast aus England, der beim Hearing, wie schon am Vorabend bei einem Vortrag der Tübinger Regionalgruppe am Institut für Erziehungswissenschaft, mit einem ruhigen, fast gelassen wirkenden Selbstverständnis die Dinge beim Namen genannt hat, wie es in der bundesdeutschen Diskussion kaum möglich scheint. Er war es auch, der in seinem Schlusswort den Vertretern der Landesregierung entgegnete, dass als Antwort auf institutionellen Rassismus, so die englische Erfahrung, keine kleinen Schritte vorwärtsbringen, sondern es eine politische Gesamtstrategie brauche.

Vielleicht wird in folgender von Chester Morrison berichteten verbindlichen Empfehlung der MacPherson-Kommission der Unterschied in der Sichtweise auf das Thema am deutlichsten: In England müssen Schulen seither jeden rassistischen Vorfall an eine übergeordnete Behörde melden. Zwei Dinge machen den Unterschied sichtbar. Erstens: ob es ein rassistischer Vorfall war, entscheidet die betroffene Person, nicht die Schule. Zweitens: Hat am Ende eines Jahres eine Schule keinen Vorfall berichtet, wird sie zur Best-Practise-Schule ernannt und von einer Kommission besucht, die versucht herauszukriegen, wie dies möglich war. Keine Schule will unter diesen Vorzeichen Best-Practise-Schule werden. Das heißt: In der englischen Diskussion scheint der Rassismus als institutionelle Normalität angenommen zu werden. Und dies führt dann eben auch zu anderen Strategien: In der deutschen Diskussion wird hingegen sehr großer Wert darauf gelegt, dass Polizei, Schule, Verwaltung im Prinzip nichts mit Rassismus zu tun haben, es allenfalls einzelne Fälle gibt oder Fallen, in die Mitarbeiter_innen aufgrund von individuellen Vorurteilen reintappen. Entsprechend sind dann in der Regel ein paar Fortbildungen das Programm, mit dem institutioneller Rassismus „bekämpft“ werden soll.

Siehe dazu auch den Kommentar von Claus Melter in diesem Newsletter und den Artikel der Stuttgarter Zeitung¹.

Wie geht es nun weiter? Wir arbeiten zum einen an einer Dokumentation und überlegen mit den Kooperationspartnern, wie die von LAKA im Hearing angekündigte Initiative eines Runden Tisches „Institutioneller Rassismus“ umgesetzt werden kann – dann nicht nur beschränkt auf Polizei und Sicherheitsapparat, sondern erweitert auf Schulen, Medien und andere Einrichtungen. Aber auch dies werden heiße Eisen und dicke Bretter sein.

Ansonsten möchten wir Sie wie immer mit diesem Newsletter auf anstehende Veranstaltungen sowie neue Materialien aufmerksam machen und dabei auch besonders auf die, an denen Netzwerkmitglieder direkt beteiligt sind. Konkret die Tagungen in Karlsruhe und Esslingen, sowie die Bücher von Dileta Sequiera und Albert Scherr, die Arbeitshilfe von Andreas Foitzik und Axel Pohls Rezension des Trainingshandbuchs „Woher komme ich?“, an dem eine ganze Reihe Netzwerkmitglieder beteiligt sind.

Schließen möchten wir mit einer aktuellen Empfehlung zum Referendum in Griechenland. Unser Freund und Kollege Athanasios Marvakis hat ein lesenswertes Interview gegeben²: Die Menschen beginnen jetzt, ihren Zorn zu bündeln! Möge es so sein.

Euch und ihnen alle einen angenehmen Sommer

Andreas Foitzik und Sabine Pester

¹ <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.veranstaltung-im-stuttgarter-rathaus-bohrende-fragen-nach-rassismus-in-der-polizei.d29b49ee-c10b-4803-af25-adc6c1957e6b.html>

² <http://www.hintergrund.de/201507033598/politik/politik-eu/qdie-menschen-beginnen-jetzt-ihren-zorn-zu-buendelnq.html>

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Inhaltsverzeichnis

Aufrufe / Stellungnahmen.....	4
Claus Melter: Gedanken zur Veranstaltung „NSU als Zäsur – Strategien gegen institutionellen Rassismus“ am Donnerstag 30. April 2015 im Rathaus Stuttgart	4
Stellungnahmen zum Massengrab Mittelmeer	6
Mehr Aufmerksamkeit für geflüchtete Mädchen und junge Frauen	6
Tagungen / Veranstaltungen	7
„Lehrer_innenbildung: interkulturell- migrationsgesellschaftlich“	7
Historische Forschungswerkstatt "Nationalsozialismus und Pädagogik"	7
Fachtag zu Bildungsgerechtigkeit, Diskriminierungskritik und Diversity.....	8
Workshop „Diversität - Ein kritisches Selbstverständnis. Für eine diversitätsbewusste Bildungsarbeit	9
Geschlechterreflektierte Pädagogik gegen Rechts.....	10
SAVE THE DATE - Kongress „Jugend 2020 – der Zukunftsplan Jugend und seine Potenziale“	10
Jubiläumstagung „Von begrenzten Fehlschlägen und grenzenloser Hoffnung“ – 25 Jahre Rassismuskritik bei IDA e. V	11
Materialien.....	11
Dileta Sequeira: Gefangen in der Gesellschaft – Alltagsrassismus in Deutschland. Rassismuskritisches Denken und Handeln in der Psychologie	11
Andreas Foitzik: Erfahrungen mit Rassismus im pädagogischen Alltag	12
Scherr, Albert, Janz, Caroline, Müller, Stefan: Diskriminierung in der beruflichen Bildung-Wie migrantische Jugendliche bei der Lehrstellenvergabe benachteiligt werden.....	12
Materialtipp: „Woher komme ich? Reflexive und methodische Anregungen für eine rassismuskritische Bildungsarbeit“	13
Leiprecht, Rudolf/Steinbach, Anja (Hg.): Schule in der Migrationsgesellschaft. Ein Handbuch.	14
Ansgar Drücker, Karin Reindlmeier, Ahmet Sinoplu, Eike Totter (Hg.): Diversitätsbewusste (internationale) Jugendarbeit	14
i-päd – intersektionale Pädagogik.....	15
Die Einheit der Verschiedenen- Integration in der postmigrantischen Gesellschaft	15
Neues Empowerment-Dossier	15
Amadeu Antonio Stiftung (Hg.): „Läuft bei Dir!“	16
Dossier Rechtsextremismus und Hate-Crime-Gesetze	16
Ezra – mobile Beratung für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (Hg.): Die haben uns nicht ernst genommen	17
Selbsthilfe Demenz: Ben Ne Yapabilirim? Was kann ich tun?.....	17
Sonstiges	18
Podcast der Tagung postmigrantisches Europe in einer postkolonialen Welt	18
Gebt Rassismus keine Chance.....	18
„Nur eine Verpackung, mehr nicht.“	18
Stellenangebot / Stellengesuche.....	18

Aufrufe / Stellungnahmen

Claus Melter: Gedanken zur Veranstaltung „NSU als Zäsur – Strategien gegen institutionellen Rassismus“ am Donnerstag 30. April 2015 im Rathaus Stuttgart

Wie kann die Zivilgesellschaft endlich die nächsten Schritte gegen institutionellen Rassismus in Polizei, Staatsanwaltschaften und Politik machen?

Es gibt seit langer Zeit bis aktuell systematischen institutionellen Rassismus gegen Personen mit zugeschriebener Migrationsgeschichte, Roma und Sinti sowie Schwarze Menschen in Deutschland in den Handlungs-, Verdächtigungs- und Ermittlungsroutinen von Polizei, Staatsanwaltschaften und der Politik³. Dies ist der einhellige Befund der Referent_innen: Die Rechtsanwältin Seda Basay, die die Angehörigen des von der „NSU“ ermordeten Enver Simsek als Nebenklägerin im NSU-Prozess in München vertritt, weist zum einen auf die systematische diskriminierende und rassistische Fokussierung der Behörden auf die migrantischen Opferfamilien und deren Umfeld sowie in allen Strafverfolgungsbehörden vorhandene rassistische Denk- und Handlungsmuster⁴. Das auch im NSU-Bundestagsuntersuchungsausschuss und in vielen Bundesländern von allen Parteien festgestellte systematische Versagen der Behörde, deren rassistische Handlungspraxen⁵ wurden seitens der Bundesregierung im Bericht an den UN-Antirassismus-Ausschuss NICHT benannt, jedoch in kritischen Parallelberichten zum einen des Deutschen Instituts für Menschenrechte⁶ und zum anderen im Parallelbericht der Opferanwält_innen, von WissenschaftlerInnen und der Zivilgesellschaft⁷.

„Ich habe keine Hoffnung mehr in diesem Land, was die Auseinandersetzung mit Rassismus seitens Behörden und Politik angeht“, so fasst die Rechtsanwältin Basay ihre Einschätzung zusammen in Anbetracht des offiziellen Staatenberichtes, des systematischen Schützens von V-Mann-Kontakten im NSU-Prozess, da hierdurch die Aufklärung des sehr breiten Unterstützungsumfeldes der NSU verhindert und nicht aufgeklärt wird. Das Vertuschen geht weiter.

Diese Einschätzung unterstützen alle Referent_innen auf der vom Landesverband der kommunalen Migrantenvertretungen Baden-Württemberg (LAKA), dem Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik Baden-Württemberg sowie der evangelischen Akademie Bad Boll und vielen anderen Mitveranstaltenden organisierte Tagung. Lediglich Vertretende des Innenministeriums und ein Polizist versuchten ansatzweise bei der Podiumsdiskussion, bestehende ethnisierende/nationalisierende/rassistische Handlungsroutinen bei der Polizei zu rechtfertigen.

Ein eindrucksvolles Zeichen gegen Rassismus und für langjährigen Einsatz für rassismuskritische Veränderungen zeigte hingegen Chester Morrison. Der ehemalige Leiter des Jugendamtes in Liverpool ist seit vielen Jahren gegen institutionellen

³ vgl. <http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/aktuelles/2012/das-kartell-der-verharmloser/>

⁴ <http://www.migazin.de/2014/08/28/nsu-abschlussbericht-gibt-rassismus-behoerden/>

⁵ http://www.mrbp.de/index.php?option=com_content&view=article&id=173:broschuere-institutioneller-rassismus&catid=21:interkulturelle-oeffnung-der-verwaltung-lapgr&Itemid=64

⁶ <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/aktuell/news/meldung/article/pressemitteilung-staatenberichtspruefung-2015-institut-legt-un-antirassismus-ausschuss-parallelber/>

⁷ <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=in&dig=2015%2F04%2F28%2Fa0056&cHash=879ce5d8689d68df2d5c4b95e05d8723>

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Rassismus in der Polizei in Großbritannien tätig und überwacht in einem Monitoring-Ausschuss die Polizeipraxen⁸. Er, wies in seinem Vortrag darauf hin, dass das Erreichen UNABHÄNGIGER Kontrollgremien durch die Schwarzen und migrantischen Britischen Communities gegen Polizei und Politik über Jahre durch öffentlichen Protest erstritten wurde. Die Stephen Lawrence Inquiry, die im MacPherson-Report systematisch institutionellen Rassismus in der Polizei untersuchte und feststellte, definierte Institutionellen Rassismus als die systematische Schlechterbehandlung von ethnisch, religiös, staatsbürgerlich oder rassistisch definierten Gruppen in institutionellen Handlungsroutinen und Arbeitspraxen – unabhängig von der Frage einer ausdrücklichen diskriminierenden oder rassistischen Absicht oder Einstellung der beteiligten Personen.

In vielen Regionen wurden lokale zivilgesellschaftliche Komitees gegründet, die die 70 Handlungsempfehlungen gegen Rassismus im MacPherson Report in der Polizei hinsichtlich ihrer Umsetzung kontrolliert. Mittlerweile gibt es Kooperationen mit Polizei und Politik. Leitende Personen der unabhängigen Kontrollgremien dürfen Polizist_innen bei fehlender Kooperation oder bei Nicht-Einhaltung der Handlungsempfehlungen inhaftieren lassen. Dies alles ist das Ergebnis eines jahrzehntelangen antirassistischen Kampfes Schwarzer, migrantischer und sich verbündender Gruppen.

„Die Berichte aus England hören sich an wie von einem anderen Stern. Was dort alles erreicht wurde, da sind wir sehr, sehr weit von entfernt.“ In diesem Sinne kommentierte eine_r der Organisator_innen den Unterschied im Kampf gegen Rassismus in Großbritannien und Deutschland.

Es gibt weiter institutionellen und strukturellen Rassismus in Großbritannien, aber er wird auch systematisch öffentlich kritisiert und zu verändern versucht –

Im Gegensatz zur Situation in Deutschland, wo die Initiative Schwarze Menschen in Deutschland, die Türkische Gemeinde Deutschland, die Landesverbände Deutscher Sinti und Roma sowie andere zivilgesellschaftliche Gruppen seit Jahrzehnten polizeilichen Rassismus thematisieren, aber es bisher nicht schaffen, gemeinsam einen so starken Druck oder so starke eigene Kontrollgremien aufzubauen, um dem Rassismus in Behörden wirksam entgegen zu treten.

So ist erfreulich, dass die Veranstaltung institutionellen Rassismus thematisiert. Sehr brennend ist jedoch die Frage, wie wir den nächsten Schritt machen, um den vielfach nachgewiesenen institutionellen Rassismus in der Polizei, den Staatsanwaltschaften und Innenministerien zu vermindern bzw. irgendwann zu beenden.

⁸ <http://www.bug-ev.org/themen/schwerpunkte/dossiers/polizeiliche-untersuchungen-bei-rassistisch-motivierten-straftaten/hintergrundmaterial.html>

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Stellungnahmen zum Massengrab Mittelmeer

Nach den erneuten Schiffsunglücken im Mittelmeer und dem EU Ratsbeschluss zur Verstärkung der Grenzen, hier einige öffentliche Äußerungen von kritnet Mitgliedern aus der letzten Woche:

<http://kritnet.org/2015/statements-zum-massengrab-mittelmeer/?from=publikationen>

„Integration statt Abschreckung“ –Die europäische Asylpolitik steht am Scheideweg

Sehr gute Stellungnahme des Rats für Migration.

<http://kritnet.org/2015/rat-fuer-migration-zur-asylpolitik-am-scheideweg/?from=aufrufe>

Quelle: kritnet

Mehr Aufmerksamkeit für geflüchtete Mädchen und junge Frauen

Positionspapier, Forderungen und Handlungsempfehlungen, sowie eine Dokumentation der Tagung „Geflüchtete Mädchen und junge Frauen im Spannungsfeld von Fluchterfahrung, Aufenthaltsrecht und Jugendhilfe“ am 23. und 24. Juni in Hamburg zur Situation und dem besonderen Schutz- und Hilfebedarf von geflüchteten Mädchen und jungen Frauen.

http://news.bagkjs.de/aufmerksamkeit_fuer_gefluechtete_maedchen

Quelle: BSG Katholische Jugendsozialarbeit

Tagungen / Veranstaltungen

„Lehrer_innenbildung: interkulturell-migrationsgesellschaftlich“

Tagung am 17. Juli 2015 an der PH Karlsruhe, 10 – 16 Uhr

Auf der Tagung stellen sich Vertreter_innen aus Wissenschaft und Praxis der Frage, wie eine zeitgemäße Lehrer_innenbildung im Kontext von Migration, Globalisierung und allgemeiner Diversifizierung aussehen kann, und beleuchten, welche Antworten in den Bildungswissenschaften und der Bildungspraxis bereits darauf gegeben wurden bzw. noch gesucht werden. Es werden alle drei Phasen der Lehrer_innenbildung berücksichtigt und auch aktuelle Themen wie Studierende mit Migrationshintergrund im Lehramtsstudium und rassismuskritische Perspektiven auf das Referendariat bearbeitet.

Darüber hinaus werden Einblicke in die Arbeit des Projekts "LehrerInnenbildung: interkulturell-migrationsgesellschaftlich" (inkl. Workshopkonzept) ermöglicht sowie die Projektpublikation "Praxishandbuch Interkulturelle Lehrer_innenbildung. Impulse – Methoden - Übungen" vorgestellt.

Das Projekt selbst wird von Prof. Dr. Heidi Rösch und Prof. Dr. Astrid Messerschmidt geleitet und setzt sich zum Ziel durch die Entwicklung eines praxis- und erfahrungsbasierten (Weiter-) Bildungskonzepts (angehende) Lehrer_innen und Pädagog_innen zur Entwicklung von Strategien für einen pädagogisch professionellen Umgang mit gesellschaftlicher Heterogenität zu befähigen sowie zur kritischen Reflexion der eigenen professionellen Rolle anzuregen.

Genauere Informationen zur Tagung finden sich auf der Projekthomepage unter Aktuelles (www.ph-karlsruhe.de/lebinmig).

Kontakt und Anmeldung: alina.ivanova@ph-karlsruhe.de oder myriam.brunner@ph-karlsruhe.de

Historische Forschungswerkstatt "Nationalsozialismus und Pädagogik"

am 30. Oktober 2015 - 14-18 Uhr an der Hochschule Esslingen, Flandernstraße 101, 73732 Esslingen

Am 30. Oktober 2015 wird von 14 bis 18 Uhr an der Hochschule Esslingen, Fakultät Soziale Arbeit Gesundheit und Pflege, eine historische Forschungswerkstatt stattfinden.

Prof.'in Dr.'in Nina Kölsch-Bunzen von der Hochschule Esslingen wird einführend Aspekte des Buches der langjährigen Leiterin der „Frauensschule für Volkspflege“ Dr.'in Margarete Junk „Mädelberufe an vorderster Front“ (Junk 1942) vorstellen.

Dr.'in Gudrun Silberzahn-Jandt wird über Strukturen, Kontexte, institutionelle Handlungspraxen und Biografien im Kontext von "Euthanasie" und Zwangssterilisierung in Esslingen und Umgebung sowie Herausforderungen ihrer Forschungstätigkeiten berichten.

Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer von der Universität Frankfurt wird über seine Forschungen zu bekannten Pädagogen im Nationalsozialismus sowie das Diskursfeld zu Rassismus, Behindertenfeindlichkeit und nationalsozialistischer Ideologie in den Erziehungswissenschaften sprechen.

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Ein Thema des Nachmittags soll sein, wie an der Hochschule Esslingen mit der nationalsozialistischen Ideologie an der damaligen "Frauensschule für Volkspflege" umgegangen wurde (curricular sowie seitens der Leiterin Dr.in Margarete Junk - Leiterin von 1938-1945 sowie 1947-1965), welche Kontinuitäten und Brüche es in der Sozialen Arbeit und verschiedenen Disziplinen in Bezug auf Gruppenkonstruktionen, Hierarchisierungen und Gewalt gibt.

Anmeldung bis zum 15. Oktober claus.melter@hs-esslingen.de

Fachtag zu Bildungsgerechtigkeit, Diskriminierungskritik und Diversity

12. November 2015 9 bis 17 Uhr an der Hochschule Esslingen, Flandernstraße 101, Esslingen

Wo und in welcher Form kommen Formen von Diskriminierung in Hochschulen und anderen Sozialräumen vor und wie können wir diese im Sinne inklusiver und globalisierungsreflexiver Fairness und Didaktik verringern, anders gestalten oder vermeiden?

Welche Gruppen haben im Sinne einer „Hochschule für alle“ (Antidiskriminierungsstelle des Bundes 2013) unter welchen Bedingungen Zugang zu Hochschulen?

Gemeinsam sollen Handlungsstrategien gegen Diskriminierung an der Hochschule Esslingen und für andere Sozialräume entwickelt und diskutiert werden.

Vorträge: Dr.in Birgit Rothenberg und Prof. Dr. Paul Mecheril

Workshops zu Diskriminierungsreflexive Beratung von Studierenden, Umgang mit Mehrsprachigkeit an der Hochschule, Diskriminierungs- und rassismuskritische Analyse des Esslinger Integrationsplans, Sensibilisierung zum Thema sexualisierte Gewalt, Verfahrens- und Beschwerdemanagement in Bezug auf Diskriminierung u.a.

Ausstellungen: Zugangs- und Studiensituation von Studierenden aus sogenannten „Drittstaaten“ und Studierenden mit Beeinträchtigung und/oder chronischer Krankheit
9.11.2015 bis 13.11.2015 im Foyer der Hochschule Esslingen Flandernstraße 101

Programm und Infos: www.hs-esslingen.de/fachtag-bildungsgerechtigkeit

Anmeldung zum kostenlosen Fachtag unter: fachtag-bildungsgerechtigkeit@hs-esslingen.de

Bei individuellen Unterstützungsbedarfen wenden Sie sich gerne an uns!!! Wir versuchen dann, möglichst angemessene Lösungen zu finden.

Veranstaltende: Fakultät SAGP & AG Bildungsgerechtigkeit, Diskriminierungskritik und Diversity

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Workshop „Diversität - Ein kritisches Selbstverständnis. Für eine diversitätsbewusste Bildungsarbeit

Termin: 25.-27. September 2015 in Hannover

Wenn es um die Fragestellung geht „Wer ist die Norm?“ findet kaum eine Auseinandersetzung statt. Aufgrund von Verschiedenheit werden Menschen in gesellschaftliche Gruppen und Minderheiten eingeteilt und als „Anders“ bzw. Problemgruppe konstruiert. Diese Konstruktion setzt Kategorien wie Geschlecht, Herkunft, Kultur, Hautfarbe, Nationalität, Körperlichkeit oder sexuelle Lebensform voraus. Wird nicht hinterfragt, wie bedeutend oder unbedeutend diese Zuschreibungen in der jeweiligen Situation sind, werden aus Unterschieden feststehende Eigenschaften. Der Prozess des Unterscheidens und die sozialen Bedingungen, durch die Unterschiede bedeutsam gemacht werden, geraten dann leicht aus dem Blick. Ein reflexiver und (selbst)kritischer Diversitätsansatz sollte zum Thema machen, wo Uneindeutigkeiten von Identitätsmustern nicht als abweichend, sondern soziale Realität und Normalität wahrgenommen wird.

Was bedeutet das für die eigene Praxis? Ist ein Arbeitsteam einer Organisation vielfältig zusammengesetzt, ist das nicht automatisch gleichbedeutend mit Diversität und führt auch nicht gleich zu einer antidiskriminierenden Haltung. Das wäre eine Vereinfachung. Eine kritische Auseinandersetzung des Konzepts verbindet mit Diversität eine Antidiskriminierungsstrategie und problematisiert Machtverhältnisse, gesellschaftliche Ungleichheitsverhältnisse und gruppenbezogene Ausgrenzungen. Es geht insbesondere darum, dass im Umgang mit Differenzen Machtverhältnisse eine Rolle spielen. Wer kann welche Positionen besetzen, wer kann wo sprechen und wer wird gehört? Wer bleibt außen vor, schweigt und wird nicht gehört?

Der Workshop richtet sich an Ehrenamtliche und Hauptamtliche, die in den Bereichen der diversitätsbewussten und rassismuskritischen Bildungsarbeit tätig sind. Der Workshop bietet einen Reflexionsrahmen für die eigenen Erfahrungen und Themen. Er setzt die Bereitschaft voraus, sich kritisch mit der eigenen Haltung und Praxis auseinanderzusetzen. Als Team unterstützen wir zudem die Schaffung von geschützten und getrennten Räumen zu Rassismus, Klassismus und Sexismus.

Mehr Informationen zur Veranstaltung unter :

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V.

Karima Benbrahim

Volmerswerther Straße 20

40221 Düsseldorf

Tel: 02 11 / 15 92 55-5

Fax: 02 11 / 15 92 55-69

Info@idaev.de

www.idaev.de/aktuelles/diversitaet-ein-kritisches-selbstverstaendnis.html

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Geschlechterreflektierte Pädagogik gegen Rechts

Tagung am 9. Oktober 2015 in Berlin

Geschlecht und Sexualität sind keine neuen Themen für Alt- und Neonazis. Auffällig ist aber deren (Wieder-)Entdeckung in den letzten Jahren. Ganz eigene Wortschöpfungen wie „Genderismus“, „MenschInnen“ und „Frühsexualisierung“ weisen auf die Relevanz der Thematik für die extreme Rechte hin. Dabei spielen Vorstellungen von Größenwahn („Nichts ist unmöglich, wenn Männer wollen“) ebenso eine Rolle wie Opferkonstruktionen und eine panische Angst vor dem „Volkstod“. Eine übermächtige „Homo-Lobby“ und im Heimlichen agierende Feminist_innen werden für eine „Femokratie“ und die „Verschwulung der Welt“ verantwortlich gemacht. Im Kern laufe alles auf eine „Zerstörung“ von Identitäten, Männern, Frauen, der Familie und des „Volkes“ hinaus.

Geschlechterreflektierte Neonazismusprävention kritisiert neonazistische „Antworten“ auf gesellschaftliche Problemlagen, fragt nach den darin enthaltenen Versprechen und Attraktivitäten und bietet Alternativen an.

Die pädagogische Beschäftigung mit Neonazis(mus) beinhaltet die Gefahr einer alleinigen Fokussierung auf Täter_innen. Stattdessen ist für eine geschlechterreflektierte Pädagogik gegen Rechts eine Orientierung an den Bedürfnissen und Interessen von (potenziellen oder realen) Opfern/Diskriminierten neonazistischer Gewalt sowie eine Stärkung von nicht-neonazistischen, antifaschistischen und queeren Alternativen zentral.

Mit der Tagung sollen Potenziale einer geschlechterreflektierten Neonazismusprävention betont werden. Den einengenden und hierarchisierten Geschlechterbildern von Rechts wird mit einer Pluralisierung von Männlichkeiten und Weiblichkeiten sowie einer Kritik an Zweigeschlechtlichkeit und Heteronormativität begegnet. Ziele sind Freiheit, Selbstbestimmung, Partizipation, Vielfalt, Gleichheit und Gerechtigkeit sowie Inklusion.

Zeit und Ort: 9. Oktober 2015, 9:30-17:30 Uhr, Werkstatt der Kulturen, Wissmannstr. 32, 12049 Berlin-Neukölln, U-Hermannplatz

Anmeldeschluss: 31. August 2015

Mehr Informationen zur Tagung und Anmeldung finden sich [hier](#)

Veranstaltet von:

Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.

www.dissens.de

Tel.: 030 – 54 98 75-30

SAVE THE DATE - Kongress „Jugend 2020 – der Zukunftsplan Jugend und seine Potenziale“

Am 22. und 23. September 2015 in Esslingen am Neckar

Bei dem Kongress stehen der Austausch zwischen Praxis, Wissenschaft und Politik im Fokus. Nach dem Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Thomas Rauschenbach wird in verschiedenen Workshops zu den Themen des Zukunftsplan Jugend gearbeitet. Diese werden dabei jeweils von der Seite der Praxis und der Wissenschaft beleuchtet. Am zweiten Tag folgt nach einem Fachvortrag und einer Runde mit weiteren Workshops eine Podiumsdiskussion u.a. mit Frau Katrin Altpeter, Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren.

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Die Konferenz soll den zentralen Akteuren auf dem Gebiet als Grundlage für eine zukunftsweisende Gestaltung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit bzw. der Jugendsozialarbeit dienen.

Geplant ist ein Workshop zum Thema „Junge Flüchtlinge als neue Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit“.

Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist erforderlich. Die Ausschreibung erfolgt zeitnah.

Jubiläumstagung „Von begrenzten Fehlschlägen und grenzenloser Hoffnung“ – 25 Jahre Rassismuskritik bei IDA e. V

Freitag, 27. November – Samstag, 28. November 2015, Ort: Berliner Stadtmission/Jugendgästehaus Hauptbahnhof (Lehrter Str. 68, 10557 Berlin)

Informationen zum Programm:

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V.

25jahre@idaev.de

www.idaev.de

http://www.idaev.de/cms/upload/IDA_Infomail_03_2015.pdf

Materialien

Dileta Sequeira: Gefangen in der Gesellschaft – Alltagsrassismus in Deutschland. Rassismuskritisches Denken und Handeln in der Psychologie

Dieses Kompendium liefert die erste ausführliche Beschäftigung mit den psychologischen Folgen von Alltagsrassismus in Deutschland. Die Psychologin Dileta Sequeira hat sich mit den traumatisierenden Folgen rassistischer Gewalt beschäftigt und zeigt an zahlreichen Beispielen, was dies für ihr Fachgebiet bedeutet. Denn Rassismus fordert Therapeuten im Kern ihrer Tätigkeit heraus. Menschen, die Rassismus erleben, erfahren diese durch Personen, auf die sie im Alltag angewiesen sind. Betroffene können sich diesem nicht entziehen – nicht einmal im Rahmen der psychologischen Institutionen, in denen sie nach Hilfe suchen. Eine rassismuskritische therapeutische oder pädagogische Praxis muss deswegen ganz eigene Strategien im Umgang mit diskriminierenden Strukturen und individuellen Rassismuserfahrungen entwickeln. In diesem Zusammenhang entwickelt Sequeira Lösungsansätze, die auf die Ermächtigung der Betroffenen und gesellschaftliche Veränderungen gleichermaßen zielen.

Dileta Sequeira ist seit 1987 als Psychologin und Therapeutin tätig. Sie ist Trainerin für „Rassismuskritisches Denken und Handeln“ und bietet Vorträge, Seminare, Beratung und Supervision zu diesem Themenbereich an.

Produktinformation:

Gebundene Ausgabe: 596 Seiten

Verlag: Tectum; Auflage: 1. Aufl. (16. September 2015)

ISBN-10: 3828835376

Andreas Foitzik: Erfahrungen mit Rassismus im pädagogischen Alltag

Hrsg: Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V. THEMA JUGEND KOMPAKT NR. 3-

Das Aufwachsen und Leben in unserer Gesellschaft ist von der Auseinandersetzung mit vielfältigen – auch rassistischen – Ausgrenzungserfahrungen geprägt – dies auch in pädagogischen Handlungsfeldern. Gleichzeitig finden diese gerade hier wenig Aufmerksamkeit. Die Rassismuserfahrungen der Jugendlichen werden von Pädagoginnen und Pädagogen oft nicht wahrgenommen oder bagatellisiert. Auch für die Jugendlichen sind sie oft unaussprechbar.

Doch wie kann eine professionelle Begleitung gelingen, wenn weder die Verletzlichkeit und die daraus resultierende prekäre Zugehörigkeit noch der aktive Umgang der Jugendlichen damit Anerkennung finden?

THEMA JUGEND KOMPAKT bietet Lehrkräften, Pädagog/-innen und allen übrigen, die sich mit Rassismus als Normalität in ihrem beruflichen oder ehrenamtlichen Umfeld auseinandersetzen wollen, eine kurze und praktische Einführung. Sie regt an zu einem professionellen Umgang, der die Kunst des Zuhörens und das Öffnen von Räumen in den Mittelpunkt stellt.

Münster 2015, Best.-Nr.: 2153, Preis: 2,- €

<http://www.thema-jugend.de/index.php?id=122#c329>

Scherr, Albert, Janz, Caroline, Müller, Stefan:
Diskriminierung in der beruflichen Bildung-Wie
migrantische Jugendliche bei der Lehrstellenvergabe
benachteiligt werden

Innovative Studie zur betrieblichen Diskriminierung

Der Zugang zur beruflichen Bildung ist entscheidend für weitere Lebenschancen. Im Unterschied zur schulischen Benachteiligung ist Diskriminierung bei der Lehrstellenvergabe bislang aber kaum ein Gegenstand der politischen und wissenschaftlichen Aufmerksamkeit.

Der vorliegende Band stellt Ergebnisse einer qualitativen Studie vor, die Ursachen und Gründe betrieblicher Diskriminierung aufzeigt. Auf dieser empirischen Grundlage werden Ansatzpunkte, Erfordernisse und Potenziale für die Überwindung der Benachteiligung migrantischer Jugendlicher verdeutlicht

VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2015, Softcover, 193 Seiten,
ISBN 978-3-658-09779-0

Mehr Informationen und Bestellmöglichkeit:

<http://www.springer.com/de/book/9783658097783>

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Materialtipp: „Woher komme ich? Reflexive und methodische Anregungen für eine rassismuskritische Bildungsarbeit“

Die vom Diakonischen Werk Württemberg herausgegebene Arbeitshilfe bietet umfassende Hintergrundinformationen und kritisch diskutierte methodische Hinweise für Fortbildungen und Trainings. Dies allein würde jedoch noch nicht die Empfehlung rechtfertigen, herrscht doch im grob mit „Interkultur“ umschriebenen Feld kein Mangel an Methoden- und Übungssammlungen. Das Besondere dieser Arbeitshilfe liegt an ihrer klaren Orientierung am Ansatz der rassismuskritischen Migrationspädagogik, der sich dadurch auszeichnet, von offenen und verdeckten Machtasymmetrien aus zu starten und Anregungen zu deren (Selbst-)Reflexion zu entwickeln. Beides sowohl auf der Ebene der Teilnehmenden wie auch der Leitenden: inwieweit sind auch die Professionellen der Sozialen Arbeit in Ungleichheitsverhältnisse verwickelt, an Prozessen des „Othering“ beteiligt und in rassistische Strukturen eingebunden?

Im Mittelpunkt steht die Frage nach angemessenen pädagogischen Handlungsmöglichkeiten im jeweiligen Kontext und – das ist das Besondere an dem Ansatz der AutorInnen – einschließlich einer Haltung, die besonderen Wert auf Fehlerfreundlichkeit und Lernbereitschaft legt. Die Arbeitshilfe ist in Modulen aufgebaut und bietet zu jedem Thema/Modul von ausgewiesenen Fachleuten neu geschriebene Grundlagentexte und eine Auswahl an Methoden und Tipps für Zusatzmaterialien. Den Schwerpunkt bildet das umfangreiche Modul „Rassismus“. Weitere Module sind „Biographiearbeit“, „Anti-Bias-Ansatz“, „Migrationsgesellschaft“, „Differenzkategorien und Machtverhältnisse“, „Empowerment“, „Sprache: Deutsch?“ und „Herausforderung interkulturelle Öffnung“.

Neben der Qualität der jeweiligen Einführungstexte besticht der Band vor allem aus der Vielzahl an direkt einsatzfähigen und nicht nur von den AutorInnen, sondern auch vom Rezensenten für den praktischen Einsatz für tauglich befundenen Materialien, Kopiervorlagen und gut verständlich erklärten Übungen. Dem Redaktionsteam um Gisela Wolf und Jutta Goltz ist damit eine hervorragende Zusammenstellung gelungen, die hiermit zu einer weiten Verbreitung in den unterschiedlichsten Handlungsfeldern empfohlen wird.

Ein Großteil der AutorInnenschaft ist eng mit dem Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik Baden-Württemberg verbunden, das aus TeilnehmerInnen der von der ajs mitentwickelten Weiterbildungen „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“ entstanden ist.

Die Arbeitshilfe ist kostenfrei zu bestellen über: migration@diakonie-wuerttemberg.de

Sie steht auch als Download zur Verfügung unter: www.diakonie-wuerttemberg.de/rassismuskritische-bildungsarbeit

Quelle: ajs-Informationen 1/2015 der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg, Online unter http://ajs-bw.de/media/files/AJS-Informationen_1_2015.pdf

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Leiprecht, Rudolf/Steinbach, Anja (Hg.): Schule in der Migrationsgesellschaft. Ein Handbuch.

Das von Rudolf Leiprecht und Anja Steinbach herausgegebene Handbuch „Schule in der Migrationsgesellschaft“ nimmt die Tatsache zum Ausgangspunkt, dass Migration längst zum Normalfall in modernen Gesellschaften geworden ist, und stellt die Frage, was Schulen und Bildungspolitik im Umgang mit migrationsbedingter Heterogenität leisten können und sollen. Auf 928 Seiten in zwei Bänden gibt es einen umfassenden und aktuellen Überblick über den erziehungswissenschaftlichen Erkenntnisstand zu dieser Thematik.

Band 1: Grundlagen – Diversität – Fachdidaktiken,
Band 2: Sprache – Rassismus – Professionalität,

Schwalbach i. Ts.: Debus Pädagogik, 2015

Infos: <http://www.migration-info.de/artikel/2015-06-11/tipp-aus-redaktion-schule-migrationsgesellschaft-handbuch>

Quelle: Migration-Info

Ansgar Drücker, Karin Reindlmeier, Ahmet Sinoplu, Eike Totter (Hg.): Diversitätsbewusste (internationale) Jugendarbeit

Handreichung herausgegeben von IDA e.V.

In der Kinder- und Jugendarbeit finden stärker die Begriffe „Diversität“ und „Diversitätsbewusste Bildungsarbeit“ Verwendung, während der Begriff „Diversity“ eher in Unternehmen und Verwaltungen genutzt wird. Im Mittelpunkt des Zugangs der Kinder- und Jugendarbeit steht, möglichst vielen jungen Menschen Zugänge zu gesellschaftlichen Ressourcen und zu Teilhabe zu ermöglichen und Benachteiligungen auszugleichen. Für Jugendverbände und Träger der Internationalen Jugendarbeit geht es darum, Vielfalt als von vornherein vorhandene Selbstverständlichkeit wahrzunehmen und sensibel für Diskriminierungen und Ausschlussmechanismen zu werden.

Auf eine ausführliche Einleitung mit Begriffsklärungen folgt jeweils ein Kapitel zur strukturellen und zur konzeptionell-methodischen Perspektive auf diversitätsbewusste Jugendarbeit. Dann folgt ein Kapitel mit ausgewählten Praxiserfahrungen aus der internationalen Jugendarbeit. Denkanstöße zum Themenfeld Diversität – auch zur innerdeutschen Differenzlinie Ost-West – und ein Serviceteil runden die Broschüre ab.

Herausgegeben im Auftrag des IDA e. V. in Kooperation mit transfer e. V., Düsseldorf: Eigenverlag 2015, 84 Seiten

Bestellmöglichkeit: <http://www.idaev.de/publikationen/reader/>

Quelle: IDA

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

i-päd – intersektionale Pädagogik

Handreichung zu intersektionaler Pädagogik

Um die Lebenswelten aller Kinder und Jugendlichen mit Respekt behandeln zu können und gegen Abwertung zu arbeiten, ist es die Aufgabe von pädagogischen Fachkräften, sich der Ausschlüsse bewusst zu werden und sie zu verhindern. Mit der Broschüre „i-päd – intersektionale Pädagogik“ bekommen die Pädagog/innen eine Arbeitshilfe an die Hand, die eine sehr praxisorientierte Auseinandersetzung mit der Thematik bietet.

Die Broschüre umfasst 68 Seiten mit Methoden, Interviews, Erklärungen, Erzählungen aus der Praxis und vieles mehr. Themen sind unter anderem: Projekt i-Päd, Identität, Intersektionalität, Homophobie, Sexismus, Transphobie, Interphobie und Rassismus. Zu Wort kommen Pädagog/innen, Sozialarbeiter/innen und Aktivist/innen, die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind. Sie berichten aus der Praxis, wie sie mit dem Thema „Differenz“ konfrontiert sind und damit umgehen. Zwei Lehrkräfte, die mit ihren Schüler/innengruppen die Workshops besucht haben, erzählen von ihrer Erfahrung mit dem Projekt. Im Glossar können alle Begriffe nachgeschlagen werden, die für das Thema wichtig und erklärenswert sind.

Das Team aus Pädagog/innen, Sozialarbeiter/innen, Politikwissenschaftler/innen und Psycholog/innen bietet unterschiedlichste Sichtweisen auf die Thematik. In ihrer Arbeit machen sie unsichtbare Diskriminierungen sichtbar und bieten Handlungsstrategien an, diese zu beseitigen.

Download: <http://ipaed.blogspot.de/images/IPD.pdf>

Die Einheit der Verschiedenen- Integration in der postmigrantischen Gesellschaft

Kurzdossier der Bpb

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Diese Tatsache spiegelt sich in der heterogenen Bevölkerungsstruktur wider, ebenso wie in gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen um Zugehörigkeiten, (nationale) Identität(en), Partizipation und Chancengerechtigkeit. Das Integrationsbemühen in Deutschland hat sich lange Zeit nur auf Migranten und deren Nachkommen konzentriert. Dabei sind ganze Teile der Mehrheitsbevölkerung aus dem Fokus geraten, die sich in diesem "neuen" Deutschland fremd und gesellschaftlich desintegriert fühlen. Wie wollen und wie können wir in einer Gesellschaft zusammenleben, die durch Vielfalt gekennzeichnet ist? Eine Annäherung.

Zum Dossier:

<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/205183/integration-in-der-postmigrantischen-gesellschaft>

Neues Empowerment-Dossier

In 14 Dossier-Beiträgen gehen AutorInnen und InterviewpartnerInnen auf dem Antifra-Blog dem Begriff Empowerment nach.

<http://www.rosalux.de/news/41261/neues-empowermentdossier.html>

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Amadeu Antonio Stiftung (Hg.): „Läuft bei Dir!“

Konzepte, Instrumente und Ansätze der antisemitismus- und rassismuskritischen Jugendarbeit

Die Broschüre ist im Rahmen des Modellprojekts „ju:an. Jugendarbeit gegen Antisemitismus und andere Ungleichwertigkeitsideologien“ entstanden. Neben der eigentlichen Projektumsetzung und darauf basierenden Empfehlungen für die offene Jugendarbeit werden theoretische Grundlagen beispielsweise zu israelbezogenem Antisemitismus, Stärkung und Empowerment von Jugendlichen of Color oder Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in der Praxis vorgestellt. Abschließend gibt es einen ausführlichen Serviceteil mit Adressen, einer Checkliste und Literaturtipps.

Zur Bestellmöglichkeit:

www.vielfalt-mediathek.de/dx/public/ida/biblio.html?id=5668&title=l-uft-bei-dir-konzepte-instrumente-und-ans-tze-der-antisemitismus-und-rassismusk

Berlin 2014, 64 S., Bericht/Dokumentation, Sachinformation, Unterrichtsmaterial/Arbeitshilfe, Broschüre

Download: <http://www.projekt-ju-an.de/materialsammlung/>

Dossier Rechtsextremismus und Hate-Crime-Gesetze

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat ein Dossier mit Beiträgen und Informationen zum Thema „Hate-Crimes“ erstellt. In vielen Ländern, auch in Deutschland, wird seit Jahren über strafverschärfende Gesetze für Taten diskutiert, die aus rassistischen oder anderen Vorurteilsmotiven begangen wurden.

„Hate Crimes sind kriminelle Handlungen mit einem Vorurteilsmotiv. Dieses Motiv ist das Unterscheidungsmerkmal, das es von anderen Verbrechen abhebt. Ein Hate Crime ist kein bestimmtes Delikt. Es kann sich um eine Einschüchterungshandlung, Drohungen, Beschädigung von Eigentum, tätliche Angriffe, Mord oder um jede andere Straftat handeln.“ Dem Hate Crime werden Straftaten zugeordnet, die sich gegen eine Person aufgrund ihrer politischen Einstellung, Nationalität, Volkszugehörigkeit, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, Herkunft, sexuellen Orientierung, Behinderung, ihres äußeren Erscheinungsbilds oder ihres gesellschaftlichen Status richten. Der Begriff „Hate Crime“ entstammt der angloamerikanischen Bürgerrechtsbewegung. In vielen Ländern – unter anderem in Aserbaidschan, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Kanada, Kroatien, Russland, der Slowakischen Republik, Spanien, der Tschechischen Republik und Ungarn – existiert eine spezielle Hate-Crime-Gesetzgebung. Gefasst werden unter dem Begriff gewalttätige Manifestationen von Intoleranz mit tief gehenden Auswirkungen, unter denen nicht nur das unmittelbar betroffene Opfer zu leiden hat, sondern auch die Gruppe, mit der sich das Opfer identifiziert. Das Besondere an Hate-Crimes ist, dass sie sich nicht gegen ein Individuum richten. Das Opfer wird also nicht wegen seiner Person ausgesucht, sondern deshalb, weil es zu einer bestimmten Gruppe gehört. Was für und was gegen sogenannte Hate-Crime-Gesetze spricht, erläutert die Juristin Gül Pinar in dem Dossier.

Infos:

Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn
Tel: 02 28 / 9 95 15-0 (Zentrale, Kundenberatung)

Quelle: IDA

6. Newsletter „Rassismuskritische Migrationspädagogik“

Ezra – mobile Beratung für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (Hg.): Die haben uns nicht ernst genommen

Eine Studie zu Erfahrungen von Betroffenen rechter Gewalt mit der Polizei

Die Studie hat sich aus Sicht der Opferperspektive mit den Empfindungen und Erfahrungen von Betroffenen rechter Gewalt in Thüringen auseinandergesetzt. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt dabei auf der Wahrnehmung des Verhaltens der Polizei gegenüber den Opfern.

Zur Bestellmöglichkeit:

www.vielfalt-mediathek.de/dx/public/ida/biblio.html?id=5672&title=die-haben-uns-nicht-ernst-genommen-eine-studie-zu-erfahrungen-von-betroffenen-re

Neudietendorf 2014, 58 S., Sachinformation, Broschüre

Quelle: IDA

Selbsthilfe Demenz: Ben Ne Yapabilirim? Was kann ich tun?

Tipps und Informationen für Menschen mit beginnender Demenz auf Deutsch und Türkisch

Die Broschüre „Was kann ich tun?“ erklärt in einfachen Worten, was eine Demenz ist. Sie informiert über die Diagnose und ermutigt, einen Arzt aufzusuchen, um Klarheit zu erhalten, und sich auf ein Leben mit der Erkrankung einzustellen. Ärzte können heute eine Demenz schon sehr früh feststellen. Auch wenn es nicht leicht ist, die Diagnose zu erfahren, so ist es doch zu Beginn der Erkrankung oft möglich, Vorsorge zu treffen. Eigene Belange können geregelt und Hilfen in Anspruch genommen werden.

Wie der Umgang mit der Diagnose und das Leben mit Demenz gestaltet werden kann, dazu haben Menschen mit Demenz eine Reihe von Tipps und Anregungen gesammelt, die sie gerne auch an andere weitergeben möchten. Auch rechtliche und finanzielle Themen, die Menschen mit Demenz nach der Diagnose interessieren, sind in dieser Broschüre aufgegriffen.

Die Broschüre gibt es in den Sprachen Deutsch und Türkisch.

Bestellung:

<https://shop.deutsche-alzheimer.de/broschueren/32>

Demans Başlangıcı Olan Kişiler İçin Bilgi ve Öneriler, 1. Auflage 2015, 56 Seiten, kostenlos/

Tipps und Informationen für Menschen mit beginnender Demenz; Informationen für Menschen mit Demenz, 2. Auflage 2015, 56 Seiten Bestellungen ab 51 Stk. bitte über info@deutsche-alzheimer.de

Wir berechnen eine Versandkostenpauschale

Herausgeber und Kontakt:

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.

Selbsthilfe Demenz

Friedrichstr. 236, 10969 Berlin

Tel.: 030 259 37 95-0

Fax: 030 259 37 95-29

E-Mail:

info@deutsche-alzheimer.de

www.deutsche-alzheimer.de

Sonstiges

Podcast der Tagung postmigrantisches Europa in einer postkolonialen Welt

<http://kritnet.org/2015/postmigrantisches-europa-in-einer-postkolonialen-welt/?from=box-b3>

<https://voicerepublic.com/talks/postmigrantische-gesellschaft-und-rassismus>

Quelle: kritnet

Gebt Rassismus keine Chance
Artikel über Autokorrektur in Handys

http://www.deutschlandradiokultur.de/autokorrektur-in-handys-gebt-rassismus-keine-chance.976.de.html?dram:article_id=318643

„Nur eine Verpackung, mehr nicht.“
Interview mit jungen Muslima über das Kopftuch

<http://taz.de/Muslima-ueber-das-Kopftuch-Tragen/!158704/>

Stellenangebot / Stellengesuche

Projektstelle beim Fachdienst Jugend, Bildung, Migration der Bruderhausdiakonie Reutlingen

Der Fachdienst Jugend, Bildung, Migration hat seit April einen „Bereich Praxisentwicklung“ ausgegliedert, in dem wir in Kooperation mit Hochschulen, Verbänden, Ministerien in den Feldern Antidiskriminierung, Interkulturelle Öffnung, Jugendsozial-/Jugendmigrationsarbeit rassismuskritische Impulse in Baden-Württemberg etablieren wollen.

In zwei Projekten sind Teilzeitstellen zu besetzen, die evtl. auch als Homeoffice von anderen Städten in Ba-Wü ausgedacht werden können.

Je nach den Kompetenzen der Bewerber_innen sind sie in unterschiedlichem Zuschnitt in den Feldern Interkulturelles Training in Jobcentern/Arbeitsagenturen, Konzeption von Sprachförderung an Schulen, Entwicklung einer rassismuskritischen Jugendkulturarbeit denkbar.

Nachfragen bitte an andreas.foitzik@bruderhausdiakonie.de